

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spaltzeile berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Köhle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Köhle in Groß-Okrilla.

Nr. 121.

Sonntag, den 9. Oktober 1904.

3. Jahrgang.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla 8. Oktober 1904.

Die Eltern der nächste Eltern zu konfirmierenden Kinder werden darauf aufmerksam gemacht, daß heute Sonntag, den 9. Oktober vormittags, nach dem Gottesdienste, die Anmeldung der Kinder im hiesigen Pfarrhause erfolgen soll. Für die auswärts Geborenen sind Taufzeugnisse beizubringen. Es ist wünschenswert, daß sämtliche Eltern erscheinen.

Es sei an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß nächsten Dienstag Abend halb 9 Uhr im Gasthof zum Hirsche, Vereinszimmer erste Etage, der neugegründete Dramaliterar. Verein seine dritte Zusammenkunft abhält. Allen Anschein nach verspricht dieser Abend ein recht interessanter zu werden, da unter anderem auch zwei Vorträge gehalten werden: „Was ist Literatur und wozu treiben wir Literatur?“ und „Kloppstods Leben und Werke“. Alle Damen und Herren, welche sich dafür interessieren sind dazu höflichst eingeladen und findet ein jeder unter selbsten genügen Gesellschaft.

Der der Königlichen Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt beigeordnete Bezirksausschuß hielt am Freitag unter Vorsitz des Herrn Amtshauptmanns Geh. Regierungsrats v. Cronshaar die diesjährige 19. Sitzung ab, deren Tagesordnung 25 Beratungsgegenstände umfaßte, von denen 21 in öffentlicher Sitzung erledigt wurden. Genehmigung fand das Gesuch des Traugott Ernst Rüttner in Ottendorf um Uebertragung der Befugnisse zum Betriebe der Schankwirtschaft einschließlich des Brennweinverkaufs und zum Kruppenlegen im Hause Nr. 63.

Die schönen Oktobertage, die uns, wenn man von den nebelreichen Vormittagstunden absteht, jetzt beschicken sind, können die Lauscher nicht verschleiern, daß es in der Natur zur Rüste geht. Wohl prangen die weiten Rasenflächen nach dem Regentagen in wärmerem Grün als in den dünnen heißen Sommermonaten, aber das Laub der Bäume und Sträucher werft tiefe Schatten auf und das Koffbraun, die Farbe des Herbstes herrscht vor. Langsam löst sich Blatt auf Blatt, um müde zur Erde herabzufinken, und ein Spiel der Winde zu werden. Am weitesten vorangeht sind die Linden- und Kastanienbäume. Für den Naturfreund, der diese Veränderungen aufmerksamen Auges verfolgt, ist die Zeit der Laubbildung einer Quelle ungetrübten Genußes. Vom Goldgelb des Ahorns bis zum Hellbraun der Buche und Eichenlaubrot der Eiche schließen unsere ausgebreiteten Laubwälder in allen Nuancen. Hier und da ziehen sich die dunklen Linien der Nadelbäume gleich wie Rahmen und bunte Bilder. Wo im Frühling wunderbare Blüten durch Bau, Färbung und Duft erfreuten, da prangen zu weilen jetzt leuchtende Beeren. Sie erfreuen nicht nur das Auge, die Natur hat mit ihnen auch den zurückbleibenden Särgern des Waldes zum letzten Male den Blick reichlich gedeckt.

Königsbrück. Das Polizeiamt Aufsig l. B. macht auf eine verdächtige Zigeunerbande aufmerksam, die sich nach der Lausitz gewendet haben soll und einen eleganten, mit 3 Pferden bespannten Kastenwagen besitzt. Die Bande besteht aus einem Älteren, dicken Mann, einer Älteren und einer Jüngerer Frau, einem 20jährigen Mädchen 2 Burischen von 16—18 Jahren und 3 kleinen Kindern.

Stenbergr. Moritzburg. Der vorgestrige Heubmarkt (Hof- und Viehmarkt) zeigte infolge der günstigen Witterung ein recht lebendiges Marktbild. Der Geschäftsgang stand freilich mit dem lebhaften Verkehr nicht im rechten Einklang. Die geringe Nachfrage läßt sich wohl auf die mäßlichen Futterverhältnisse des Jahres zurückführen. Es waren gegen 660 Pferde und 520 Ferkel und Käufer zu

Markte gebracht worden. Der Auftrieb an Rindvieh war schwach.

Dresden. Das Begnadigungsgesuch des wegen Verleumdung des Baugener Offizierskorps zu vier Monaten Gefängnis verurteilten früheren Redakteurs der „Dresdner Rundschau“, Müller-Niederpoppitz, ist vom König abschlägig beschieden worden. Müller hat jetzt seine Strafe in der Anstalt Bargen angetreten.

Der vielgenannte „Graf Salvoac“ ist nunmehr in Berlin verhaftet worden. Die Verhaftung erfolgte seitens der politischen Polizei, und zwar, wie die „Dresdn. Nachr.“ vernehmen, auf eine Requisition aus Dresden wegen Hochverrats.

Einen seltenen Fund, ein Ardenner-Häufmarstück mit dem Bildnis Napoleons I., machte in Oberwitz ein bei Herrn Gutbesitzer Pichelle beheimateter Raacht beim Flügen. Das nahezu 100 Jahre alte Silberstück dürfte bei den Kämpfen am 27. August 1813 verloren gegangen sei, als der gebürt. in Schöner Grunde heraufziehende König Arvat mit der französischen jungen Garde den linken Flügel der Oesterreicher umging und durch Aufrollen desselben der Schlacht bei Dresden für die Verbündeten eine verhängnisvolle Wendung gab. Bei dem Orte stiegen die französischen Kolonnen die Höhe aufwärts und warfen nach heftigen Kämpfen die Besatzung, eine halbe Kompagnie österreichischer Grenzer der Brigade Myslo, zum Dorfe heraus.

Wilsdruff. Der hiesige Stadtgemeinderat wählte einen Schupmann zum Stadtwachtmeister. Als man dem Gewählten das Resultat mitteilte und ihn um Erklärung über die Annahme der Wahl befragte, erklärte derselbe daß er erst seine Frau fragen müsse. Demzufolge wird die Wahl laßiert und ein anderer Bewerber angestellt. Für die Oberhoheit der Frau scheint man demnach nicht das richtige Verständnis gehabt zu haben.

Großenhain. In den ausgedehnten Kiefernwaldungen bei Riaden, Merzdorf und Frauenshain tritt in vorerwähnter Weise die Raupe der Kiefernblattwespe auf. Die gefräßigen Tiere fressen besonders die Wipfel kahl und suchen auch die jungen Kulturen heim.

Kamenz. In dem am Mittwoch vor dem Königlichen Amtsgerichte hier selbst stattgefundenen Zwangsversteigerungstermine der in Konkurs befindlichen Aktiengesellschaft in Liquidation Saschaer Kohlenwerke und Bricketfabriken wurde auf ein Gebot von 45 000 M. Herr Bankier Sternberg-Berlin (jetzt in Paris) der Zuschlag erteilt. Die Grundstücke waren einschließlich des Grundbesitzes der Arbeiterwohngebäude, Maschinen und sonstigen gerichtlich auf 276 000 Mark geschätzt.

Ein am Sonntag morgen auf herrschaftlich Wehiger Rezier geschossenes Wildschwein (Keiler) hatte das respectable Gewicht von 157 Pfund. Das seltene Jagdtier ist vom Sohne des Besitzers, Herrn Thilo v. Jöhnen, erlegt worden.

Mühlberg. Ein eigenartiges Feuer kam Mittwoch Nachmittag hinter dem Zweiggelüß Reppitz des Gradiger Hauptgelüßes auf noch unaufgeklärte Weise zum Ausbruch; es brannte eine etwa vierhundertjährige Eiche. Das Feuer war weithin sichtbar und erweckte den Anschein als ob es sich um ein beträchtliches Großfeuer handelte. Sämtliche Bedienstete des Gutsbesitzers beteiligten sich an dem Löschwerke, welches erst am anderen Morgen beendet war, nachdem man den Baum gefällt hatte.

Nisch. Ein Unfall widerfuhr am Donnerstag Vormittag dem Wachmeister Beeg von der 3. Schwadron des hiesigen Infanterie-Regiments, der mit einem leichten Wagen zwei Pferde einfahren wollte. Die Pferde wurden scheu und gingen durch, wobei B. auf die Straße geschleudert wurde und einen Bruch des Schlüsselbeins, sowie Quetschung mehrerer Rippen davontrug, sodas er im Garnisonlazarett untergebracht werden mußte.

Borna. Von dem früh 4 Uhr 50 Min. vom Leipziger Bahnhofs nach Chemnitz verkehrenden Güterzuge ist am Mittwoch auf dem hiesigen Bahnhofe der letzte Wagen infolge vorzeitiger Umstellung der Weiche entgleist. Hierdurch ist der Schaffner Schlorke von der Bremse herabgefallen, ohne erhebliche Verletzungen davonzutragen.

Geithain. Eine Konferenz sächsischer Polizeibeamter wird am 9. Oktober hier abgehalten werden.

Leipzig. Auf Antrag des Gerichts wurde auf Grund § 184 Ziffer 1 des Reichsstrafgesetzbuchs die Druckschrift „Dichtungen und Gespräche des Südlichen Arverino“, deutsch bearbeitet von Heinrich Conrad, wegen ihres unzüchtigen Inhalts polizeilich beschlagnahmt.

Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde Nr. 47 der hier erscheinenden „humoristischen“ Wochenschrift „Sekt“ wegen unsittlichen Inhalts polizeilich beschlagnahmt.

Von dem Schwindler Otto Graf von Bedel, welchem 24 000 Mark in die Hände fielen, fehlt noch jede Spur; alle Verdachtsmomente erweisen sich bisher als haltlos. Dagegen wird ein 16 Jahre alter Laufbursche namens Otto Steinbach wohl nicht weit kommen, der am Donnerstag seinem Chef, einem Lederhändler in der Müngasse, 1300 Mark bar und ein Bankbuch über 286,85 Mark stahl, um damit zu verschwinden. Der junge Mensch hat eine künstliche linke Hand, die mit einem schwarzen Handschuh überzogen ist. Der Gedächtnis hat 100 M. für die Verbeischoffung seines Eigentums ausgelegt.

Waldheim. Die städtischen Kollegien haben beschlossen die alljährlich zum allgemeinen Entlassungsdienst im Herbst zum zwei- beziehentlich dreijährigen Dienstzeit zur Entlassung kommenden Reservisten für den Rest des Jahres von Gemeindevorständen frei zu lassen, falls deren Einkommen unter 1200 M. beträgt.

Chemnitz. In Sachen der Talerfrage hatte die Chemnitzer Handelskammer eine Umfrage in den Handels- und Industriezweigen ihres Bezirkes veranstaltet. Diese ergab, daß fast einstimmig die Meinung vorherrscht, daß die Ausprägung von Dreimarkstücken nicht nötig ist. Neben dem Fünfmarkstück biete das Zweimarkstück den besten Ersatz für den Taler, es wurde aber gleichzeitig über ständigen Mangel an Zweimarkstücken im Verkehr geklagt. Auf Grund des Ergebnisses ihrer Umfrage hat die hiesige Handelskammer dem kgl. Ministerium des Inneren vorgeklagt, von der Talerprägung abzusehen.

Lützenau l. Penig. Hier wurde dieser Tage der Reisende eines Meerener Geschäftes als Raubmörder Schramm aus Grotendorf von der Polizei angehalten. Durch eine nach Meerener gerichtete telegraphische Erkundigung wurde der Jertum alsbald festgestellt.

Buchholz. Die im vorigen Jahre umgebaute Gasanstalt muß, da sie bei dem steten Wachstum unserer Stadt nicht mehr die Bedürfnisse befriedigen kann wieder vergrößert werden. Der Stadtrat hatte im Einverständnis mit den Stadtverordneten auch einen diesbezüglichen Beschluß gefaßt, jedoch haben die neben der Gasanstalt wohnenden Einwohner Widerspruch gegen den Ratsbeschluß erhoben.

Elterlein. Die Opfer des Mörbers Hahn sind gerichtsärztlich untersucht worden. Hierbei sind festgestellt worden bei der Geliebten des Mörbers fünf Beißwunden nach dem Kopfe zwei Armbrüche und ein Beinbruch, bei der Mutter des Mädchens drei Beißwunden nach dem Kopfe. Die Mutter Teubner befindet sich außer jeder Gefahr ob es der ärztlichen Kunst gelingen wird, auch deren Tochter wieder herzustellen, ist fraglich. Mittwoch abend 1/2 7 Uhr nahmen in Gegenwart des Herrn Bürgermeisters Glöckner die Herren Obergensbarm Busch, Gendarm Wannack und Gendarm Frenzel im Hause des Verbrechers eine Hausdurchsuchung vor, wobei im Keller eine mit Blut besetzte

sogenannte Schrotkacke gefunden und beschlagnahmt wurde. Die Durchsuchung des Waldes nach dem Mörder ist ohne Erfolg gewesen.

Oberoderwitz. Durch die Rohheit eines jungen Burfchen fanden am Sonntag die Freuden einer Hochzeitsgesellschaft ein jähes Ende. Die Gesellschaft saß ruhig beim Essen, als sich unter den Festern zwei junge Mädchen der Scherer Waise und des Zugeschickten Emil Mann, rüpelhaft benahmen. Der Bruder des Bräutigams, der Bierknecht Gustav Müller aus Ebersbach (Spreedorf), ging hinaus und fragte, was denn los sei, worauf er die Antwort erhielt: „Wir werden Dir eine Prunzlade gleich über den Kopf schlagen!“ Als Müllers Frau und ein anderer Hochzeitsgast hinausgingen, fanden sie Müller bereits am Boden liegend und aus einer Kopfwunde blutend benennungslos auf. Der noch in der Nacht herbeigerufene Arzt konstatierte eine gefährliche Stichwunde oberhalb des Ohres; der obere Teil des Ohres war ebenfalls durchbohrt. Müllers Wiederherstellung ist nach Aussage des Arztes noch zweifelhaft.

Herlasgrün. Eine eigenartige Blutvergiftung hat sich ein hiesiger Landwirt zugezogen. Beim Strohhalm reigte er sich mit einem Strohhalm in die Hand. Die anfänglich geringfügige Verletzung verschlimmerte sich so sehr, daß er den Arzt aufsuchte, der Blutvergiftung feststellte. Der Bedauernswerte wurde alsbald ins Kreiskrankenhaus nach Zwickau geschafft, wo er trotz sofort erfolgten ärztlichen Eingriffs der Blutvergiftung erlegen ist.

Luerbach l. B. Eine vererbte Strafe erhielten von Schöffengericht zwei junge Burfchen aus Kobewitz, welche aus jugendlichen Ueberrnute von mehreren Vätern an der fiskalischen Straße dableist mit einem Stocke die Baumrinde loschlügen. Sie wurden mit zwei Wochen Gefängnis bestraft.

Falkenstein. Hier wurde zur Mittagszeit an einem Markthelfer der im Begriff stand, mit einem gefüllten Beutel Geld in die Fabrik zu gehen, ein Raubanschlag verübt. Zwei Unbekannte stürzten sich auf den Mann und streuten ihm Salz und Pfeffer in die Augen. Durch hinzukommende Arbeiter wurden die Angreifer verscheucht, die leider entkamen.

Kus dem Vogtlande. In vergangenen Nächten war stundenlang das Zischen der Wägel zu bemerken. In großen Scharen flogen sie nach Süden.

Plauen l. B. Töblich verunglückt ist am Dienstag Nachmittag die 78jährige Frau Henriette Hendl. Die alte Frau hatte ihren im Kinderwagen liegenden Enkel, ein Söhnchen des Bäckermeisters Gerbeth bei sich. Da riß ein durchgehendes Pferd die Frau und den Kinderwagen um. Während das Kind ohne Schaden davonkam, wurde die alte Frau so schwer verletzt, daß sie ihren Geist aufgab.

Einem Morbanschlag verübte hier der Arbeiter Gchner an seiner in der Südoorstadt wohnenden, von ihm seit einiger Zeit getrennt lebenden Ehefrau. Mit einem Steinlopphammer bewaffnet, drang Gchner in deren Wohnung ein und verfeigte ihr mehrere wichtige Schläge mit dem Hammer am Kopfe. Das gerade in der Wohnung anwesende Logismädchen schlug Lärm, wodurch Gchner von seinem Opfer abließ und die Flucht ergriff. Die anscheinend schwer verletzte Frau mußte sofort in ärztliche Behandlung gegeben werden. Mann nimmt an, daß der Täter nach Böhmen geflüchtet ist.

Delsnitz l. B. Empfindlicher Wasserangel ist neuerdings wieder im Vogtlande eingetreten. Der Stadtrat in Delsnitz gibt bekannt, daß bis auf weiteres die obere Stadt nur vormittags die untere Stadt nur nachmittags mit Leitungswasser versehen werden kann, auch ist die Verwendung von Leitungswasser zu gewerblichen Zwecken verboten.

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

Zuverlässige Nachrichten aus dem Osten fehlen gänzlich; die Postkurierjournale wiederzugeben lohnt sich nicht.

In Tokio erklärt man die russischen Berichte, daß alle japanischen Angriffe auf Port Arthur zwischen dem 20. und 26. September zurückgeschlagen worden seien, für unrichtig. Die Belagerung mache stetige Fortschritte und mehrere wichtige Stellungen seien längst erobert worden.

Wie aus Tokio berichtet wird, ist in der Mandchurischen Winterwetter eingetreten, und die Temperatur fällt häufig unter Null. Die Gebirge im Henshanhuang-Gebiet sind mit Schnee bedeckt.

Aber die Dauer des Krieges wird viel orakelt. Jetzt veröffentlicht das Blatt 'Petit Parisien' eine Unterredung seines Petersburger Korrespondenten mit dem Militär-Attache bei der dortigen französischen Botschaft General Moulin, der unter andern über die wahrscheinliche Dauer des Krieges gesagt haben soll, wenn der Krieg seinen normalen Gang nehme, würde er mindestens zwei Jahre dauern. Man werde dem Kriege keineswegs zu irgend einem Zeitpunkte Einhalt tun können; denn die Russen seien nicht danach angehen, sich irgend eine Vermittelung gefallen zu lassen.

Eine koreanische Volksmenge griff bei Kusan an der Süd-Jusan-Bahn eine Abteilung japanischer Bahnarbeiter an und erschlug sieben von ihnen. Eine ähnliche Ausschreitung wird aus Kunju, südlich von Seoul gemeldet, wo 60 koreanische Soldaten in das japanische Viertel einbrachen und mehrere Personen verwundeten. Japanische Truppen sind von Seoul nach den Schauplätzen dieser Verfassungen entsandt worden.

Deutschland.

Der Kaiser hat dem Grafen Regenten von Lippe sein Verleihen ausgesprochen, ihm gleichzeitig aber mitgeteilt, daß er, da die Reichsliste nicht klar sei, das Militär nicht verweigern lassen werde.

Die Vorbereitungen für die Aufstellung der einzelnen Teile des Reichshaushaltsplans auf 1905 sind an der zuständigen behördlichen Stelle soweit gefördert worden, daß mit einer Einbringung des Gesetzentwurfs an den Bundesrat spätestens zu Anfang des nächsten Monats gerechnet werden darf. Bis zum Schluß des November hat dann der Bundesrat Zeit, sich mit dem Etat zu beschäftigen, so daß als sicher anzunehmen ist, der Reichstag werde bei seinem Wiederzusammentritt den Etat für 1905 vorfinden. Hoffentlich erklärt der Etat im Reichstage selbst eine Verhandlung, die seine rechtzeitige Fertigstellung ermöglicht. Der Etat für 1903 wurde dem Reichstage erst gegen Mitte Januar vorgelegt. Trotzdem kam er vor dem 1. April zustande. Der Etat für 1904 wurde in erster Lesung noch vor Weihnachten erledigt, die zweite und dritte Lesung nahmen jedoch, obwohl inzwischen nur wenige andre Entwürfe beraten wurden, einen so langwierigen Verlauf, daß der Etat erst lange nach dem 1. April erledigt wurde. Der Hoffnung, daß mit dem Etat für 1905 nicht Ähnliches vorkommen wird, darf wohl um so eher Ausdruck gegeben werden, als im nächsten Jahre die Osterferien in die zweite Hälfte April fallen, durch die Osterferien im Reichstage also die für den Etat anzuwendende Beratungszeit nicht gekürzt werden wird.

Die Gutachten der Einzelregierungen über den vorläufigen Entwurf wegen Staffelung der Drahtsteuer und Verbot der Surrogate sind jetzt zum größten Teile eingelaufen und unterliegen der Prüfung des Reichstagesamts.

Am 7. d. werden mehrere Mitglieder des preuß. Abgeordnetenhauses die fünf- undzwanzigste Wiederkehr des Tages feiern, an dem sie zum ersten Male in das Abgeordnetenhaus gewählt wurden. Es sind dies der Präsi-

dent v. Kröcher sowie die Abgeordneten Bremer und Neubarth (freikonservativ), v. Gynen und v. Grzelsky (nationalliberal), Dr. Propaschke, v. Neumann-Hausenberg und v. Verbandt-Wildemann (konservativ) sowie Träger (freisinnig).

Der lipplische Landtag ist am Mittwoch zusammengetreten; die lipplische Regierung steht auf dem Standpunkte, daß allein der Landtag über die Frage der Erb- bezw. Regentenschaftsfolge zu entscheiden habe.

Zur Aufstellung, zum Umtausch und zur Erneuerung der Quittungskarten bei der Invalidenversicherung für solche Personen, die sich dauernd im Auslande aufhalten und dort die Versicherung freiwillig fortsetzen,



Oberbürgermeister von Berlin, Rudolf Siegel.

sind alle Ortspolizeibehörden innerhalb des Bezirkes derjenigen Verpflichtungspflicht, deren Namen auf der ersten Quittungskarte angegeben ist. Hat der Besizer eine im Inlande lebende Person mit der Beitragsentrichtung und dem Umtausch der Quittungskarten beauftragt, so ist auch die für den Wohnsitz dieses Beauftragten zuständige Ortspolizeibehörde zur Aufstellung usw. der Quittungskarten verpflichtet.

Frankreich.

Die parlamentarische Kommission zur Untersuchung der Zustände in der französischen Marine beschäftigt am Montag Ajonal und Wert in London. Der Untersuchungsleiter erklärte der Kommission, es herrsche keine Disziplin im Ajonal. Er könne teilweise nicht mehr arbeiten lassen, ohne daß die Verantwortlichen und Ämterleuten ausgeklagt seien. Die Untersuchungskommission wurde bekanntlich seinerzeit infolge der systematischen Angriffe gegen Pelletan durch Parlamentärsbeschlüsse eingesetzt. Viel ist bis jetzt bei der ganzen Geschichte nicht herausgekommen; um so eifriger werden die Freunde Pelletans die Äußerung des Untersuchungsleiters auszuschlachten bestreben sein.

England.

Der Premierminister Balfour wirft ohne viel Umschweife Chamberlain mit seinem Schuzzoll über Bord. Er wirft ihm aber gleichzeitig mit der von ihm vorgeschlagenen interkontinentalen Konferenz einen Rettungsring zu. Die Rede ist, wie immer, voller Notausgänge, durch die Balfour nach Bedürfnis einschlagen kann. Interessanter und entscheidender wird Chamberlains Erwiderung sein. Es wird allgemein angenommen, daß kein Bruch zwischen Chamberlain und Balfours Politik erfolgt, sondern daß Chamberlain in dem Anerkennen einer internationalen Konferenz das Mittel erblickt, die Sache hinzuhalten, bis der von ihm erwartete Einfluß des Kolomen

für die Vorzugsklasse zur Bindung des Reiches den nötigen Einbruch auf das Mutterland und die Bahnen herbeigeführt hat.

Dänemark.

Finanzminister Høge legte dem Folketing den Budgetentwurf für das am 1. April beginnende Finanzjahr 1905/06 vor. Zur Arbeiter-Altersunterstützung trägt der Staat 3 Millionen Kronen, zu Arbeiterkrankenversicherungen 1 1/2 Millionen Kronen bei. Das Budget des Kriegsministeriums ist 2 1/2 Millionen Kronen niedriger als im Vorjahre, da 1905 keine größeren Manöver abgehalten werden sollen und der Ankauf der neuen Feldgeschütze nunmehr abgeschlossen ist.

Balkanstaaten.

Die innere mazedonische Organisation veröffentlicht die seit langer Zeit angekündigte Denkschrift über alle seit dem Jahre 1893 in Mazedonien (Wilajet Brianopol) stattgehabten Ereignisse. Das große mit zwei Karten ausgestattete Werk enthält eine ausführliche historische Schilderung aller Kämpfe und der an der christlichen Bevölkerung begangenen Gräueltaten und zum Schluß die Erklärung, die innere Organisation werde, wenn gleich den Verhältnissen Rechnung tragend, den Befreiungskampf so lange fortführen, bis eine internationale militärische Einrichtung das jetzige türkische Regime tatsächlich suspendiere und im Lande gesetzliche Zustände und eine menschliche Existenz gewährleisten.

Äthiopien.

In Marokko haben die Truppen des Präzidenten einen großen Sieg über die Truppen des Sultans davongetragen.

Ägypten.

Die Lokale Zeitung 'Nischi-Nischi', deren Besitzer Baron Ito ist, beschuldigt die Grafen Matsukata und Inouye in bezug auf den kaiserlichen Unterstützungsverein betrügerische Begangen zu haben. Man erwartet, daß die Beschuldigten gegen die Zeitung klagen werden. Es fällt sehr schwer, an eine solche Beschuldigung solcher Männer zu glauben; Graf Inouye gehört mit zu den Reformern Japans und war seinerzeit Gesandter in Berlin, während Graf Matsukata zweimal Premierminister und einmal Finanzminister war.

Das Schlusswort im Humbertschwindel.

Gutlich hat auch das Pariser Handelsgericht seit Bort über die Millionen der Grafen gesprochen. Es gilt aber nicht Thesen und ihrem Geite, die noch immer beim Dämonen über die Berganglichkeit des irdischen Glücks und die Hartnäckigkeit der Reichen nachdenken, sondern den vertrauensvollen Gläubigern, die seit langem erwartungsvoll der gerichtlichen Abrechnung ihres Geldes und haben an den unter dem Hammer getragenen Humbertschen Nachlass entgegenzusehen. Am 1. d. endlich erhielten sie die frohe Kunde, zu erscheinen, um die ihnen aus der Abwicklung zustehende 'Dividende' in Empfang zu nehmen. Die meisten dieser Gläubiger sind bekanntlich fremdländische Leute, die bei ihren Millionenbarleben auf hohe Zinsen gerechnet hatten, hellenweise so hohe, daß, wie erinnerlich, bei einem Joger die Wäcker verschwand, als man sie feststellen wollte. Die Welt, schlecht und schadenstroh wie sie ist, hat deshalb auch für diese Gläubiger nur ein ironisches Verleihen gehabt und manchem wäre es jetzt sogar ein Genuß, den stillen Beobachter bei der Entgegennahme dieser 'Dividende' zu spielen, um die eine oder andre Gläubigermeinung durch eine Augenblicksaufnahme zu verewigen. Denn diese Dividende beträgt wirklich nur 1 1/2 Prozent für Kapital und Zinsen. In dem Schreiben des gerichtlichen Sachwalters an die Gläubiger heißt es: 'Das nominelle Passivum beträgt 115 Millionen. Ich bin aber der Ansicht, daß es sich nach näherer Prüfung der Forderungen um 50 Prozent niedriger stellen wird. Ich zahle diese erste Verteilung

von 1 1/2 Prozent aus, ohne der möglicherweise noch später zu verteilenden Dividende vorzugreifen. Endgültig hoffe ich 2 bis 3 Prozent geben zu können. Das nachgegriffene und benötigte Passivum beträgt zur Stunde 40 Millionen. Das bewegliche und unbewegliche Aktivum ist vollständig realisiert. Es beträgt 5 Millionen. Jedoch geht das unabweisliche Aktivum, das die Hälfte dieser Summe ausmacht, vollständig für die Hypotheken auf. Ich habe also nur das bewegliche Aktivum, ungefähr 2 1/2 Millionen, zu verteilen.' Weit besser kommen indes die Gläubiger der Humbertschen Lebensrentengesellschaft weg. Sie erhalten — dank dem Einbringen des notariellen Regesters und Reichsbeamten der Humberts bei der Begründung dieser Gesellschaft — 85 Prozent und den Rest werden noch verschiedene Immobilienverkäufe für Rechnung der verstorbenen Gesellschaft bedecken. Damit hat alsdann die amtliche Gerichtlichkeit ihr Schlusswort gesprochen über diese 'größte Gaunerei des 19. Jahrhunderts', wie der verstorbene Waldeck-Rousseau die Millionen der Grafen schon vor dem Tode bezeichnete, als der Geldschrank im Humbertschen Palais der Champs Elysees seine gähnende Leere zeigte.

Von Nah und fern.

Herzog Boris von Mecklenburg, der auf einer Jagd beim Färken von Schönburg-Waldenburg von einem andern Jagdbog aus nächster Nähe mit einem Schrotflinten angeschossen wurde, ist am 1. d. operiert worden, wobei die Schrote aus dem Anlegelent entfernt worden sind. Die Operation ist gut verlaufen und das Befinden des Herzogs befriedigt. Die Wundheilung an sich ist schwer, doch sind viele Schrote durch die hohen Jagdstiefel abgehalten worden oder nur oberflächlich eingedrungen.

Tanera †. Der bekannte Schriftsteller Hauptmann a. D. Karl Tanera ist, 55 Jahre alt, in Buda gestorben.

Die ehemalige Kammerfrau der Herzogin Amalie von Schleswig-Holstein, Frä. Ritterwisch, ist nunmehr durch Beschluß der Strafkammer ohne Kautionleistung aus der Haft entlassen worden.

Die Verhaftung des Bankiers Anichase ereigte in Berlin an der Börse einiges Aufsehen. Aber den Grund der Verhaftung wussten verschiedene Bekannte im Umlauf. Nach dem 'Berl. Tagbl.' werden dem Bankier Anichase Depotsunterstellungen zur Last gelegt. Wie weiter mitgeteilt wird, betrieb der Bankier seit zehn Jahren in Alt-Neubrück Hypotheken- und Grundstücksverkehr und Wechselbank. Sein Geschäft hatte besonders mit kleineren Leuten zu tun und blühte. Am Montag abend, kurz vor Schluß des Bureaus, kamen Kriminalbeamte, beschlagnahmten die Bücher und nahmen Anichase fest. Es kamen nach und nach viele Leute, um sich nach dem Stande der Dinge zu erkundigen. Die Kriminalpolizei hatte aber am Montag abend die Räume verschlossen und verriegelt. Angekettete des Geschäftsbüros benutzten die Leute mit der Erklärung, daß Verwandte des Verhafteten bereits die Regelung seiner Angelegenheiten übernommen hätten. Auch Anichase besaß soviel, daß niemand Schaden erleiden werde. Bereits im Juni d. sollte gegen Anichase eine Anzeige gemacht werden. Der Mann geriet in Schwierigkeiten mit Verzugszahlungen, wie behauptet wird, besonders deshalb, weil er viel Geld in die Brauereiengrube Waldmannshel gesteckt habe. Die Verhaftung soll auf Grund einer anonymen Anzeige erfolgt sein wegen eines momentanen Fehlbetrages. Jetzt soll für alle Depots Deckung vorhanden sein.

Raubanfall. Ein Sekundaner aus Andreasberg, der zu Fuß von Klaußthal gekommen, hat auf der Ackerhauser, etwa eine Stunde von Forsthaus Schlut entfernt, einen Schuß in die Lunge und außerdem eine Schnittwunde am Handgelenk erlitten. Er ist dann noch im Ranke gewesen, nach Forsthaus Schlut zu gehen, von wo er mit dem Wagen nach Andreasberg befördert wurde.

Ein Familien-Geheimnis.

18) Kriminalroman von Eberhard Woldeberg.

Von dem Lebendigen waren die Kartons, die Bücher, Nischen und ähnliche während der Verkaufszeit aufgeschapellen Gegenstände abgedrückt und lagen unordentlich teils auf dem Fußboden, teils auf einem Seitentische umher. Es schien, als habe man etwas Verlorengegangenes in Eile und Hast gesucht.

Wie Hedwig erschien, schritten sich alle ihr zu; die Kassiererin stand auf und eine plötzliche Stille trat ein. Das junge Mädchen blieb erstaunt im Hintergrund stehen und ließ ihre Augen fragend umhertreiben, eine unbestimmte Ahnung deunruhigte sie. Was hatte die seltliche Verlegenheit ihres Chefs, was die ostentativ feindselige Haltung der beiden Damen und die Blicke schadenfroher Neugier von ihren Kolleginnen zu bedeuten? Sie sollte nicht lange darüber in Ungewissheit bleiben.

Herr Kalläne, ein alterer konservativer Mann mit rottem Gesicht, dunklem Bollbart und einer goldenen Brille vor den kleinen wasserblauen Augen, ging ihr hastig einige Schritte entgegen, blieb dann plötzlich stehen und sagte ernst, beinahe unfreudlich: 'Kommen Sie doch näher, Fräulein Wortdowich!'

Jögern trat Hedwig heran und bemerkte jetzt erst deutlich die finsternen, beinahe drohenden Arien der Damen. Sollte sie irgend ein Versehen begangen haben, das ihnen Grund zur Klage gegeben hatte? Berührt und deunruhigt blühte sie bald diese, bald ihren Chef an,

und sie fühlte, wie ihr das Blut heiß in die Wangen flog.

'Bitte, meine Damen,' wandte sich ihr Chef an Silba und deren Mutter, 'wollen Sie die Güte haben, in mein Kontor einzutreten, wir möchten hier durch die Käufer allzuoft gestört werden!' Er schritt voran und forderte Hedwig mit den Worten: 'Kommen Sie mit uns,' gleichfalls auf, ihm zu folgen.

'Sie erkennen doch diese Damen wieder?' begann der Chef, nachdem er die Tür des Kontors geschlossen, zu ihr. 'Dieselben kauften vorhin ein Korb.'

'Ja,' entgegnete Hedwig. 'Warum kauften Sie das Paket nicht sofort durch den Handbienen ab?'

'Einschuldigen Sie, Herr Kalläne,' versetzte Hedwig, durch den darschen Ton dieser Frage gekränkt. 'Ich wurde von Fräulein Semper nach dem Lager gerufen und vergaß darüber meinen Auftrag.'

'Fräulein Semper erteilten Sie auch die Anordnung, den Vadenisch abzuräumen, nicht wahr?'

'Jawohl, ich hatte soeben damit begonnen, als sie mich bat, ihre Arbeit zu übernehmen.'

'So, so! Und Sie waren allein, ehe Fräulein Semper erschien?'

'Ja, ganz allein.'

'Haben Sie bei dem Abräumen des Tisches nicht zwischen den Kartons etwas gefunden? — Eine grünebunne mit Verlen besetzte Börse?'

'Nein,' erwiderte Hedwig im Tone ehrlichen Erstaunens und sah mit ängstlicher Spannung von dem Chef zu den Damen hin-

über. Wie ein Blitz kam ihr dabei der Gedanke, daß es sich um einen Verlust derselben handelte, für den man sie verantwortlich machen wollte. Mit welchem Rechte, vermochte sie freilich nicht einzusehen.

'Nun kurz und gut, Fräulein,' sagte Herr Kalläne scharf und deutete auf Silba, 'diese Dame hat den Betrag aus jener Börse bezahlt und diese selbst auf dem Tische liegen lassen.'

'Ja, ich erinnere mich genau,' ergriff Silba das Wort, 'aber ich vermißt die Börse erst, als wir unterwegs noch einen Einkauf besorgten. — Sie müssen dieselbe gefunden haben,' wandte sie sich in brüstem Tone jetzt direkt an Hedwig.

'Ich?' rief diese erschrocken einen Schritt zurücktretend, während Reichenblässe ihre Wangen bedeckte.

'Ja, Sie und niemand sonst!' fiel ihr Chef erregt ein. 'Fräulein Semper bezeugt, Sie in großer Aufregung angezogen zu haben. Übrigens war dieselbe keine Münze allein; kaum hatten Sie den Laden verlassen, als die Kassiererin und bald darauf noch zwei Ihrer Kolleginnen erschienen. Die Börse warke unzweifelhaft von allen bemerkt worden sein, wäre sie überhaupt noch dagewesen. Ihr Zeugnis ist nutzlos, wie Sie selbst einsehen müssen. Sehen Sie sich nicht den größten Unannehmlichkeiten aus, sondern geben Sie das — Gefundene zurück.'

'Aber ich kühnere Ihnen, daß ich nicht weiß —'

'Glauben Sie!' unterbrach sie Kalläne. 'Die Sache ist so klar, daß alle Betuerungen

ihnen nichts helfen können. Sie haben die Börse erwidert und an sich genommen.'

'Sie bezichtigen mich des Diebstahls?' schrie Hedwig auf.

'Ihre Chef sagte die Wahrheit. Sie begreifen also endlich,' sagte er.

'Ja, sie begriff jetzt voll und ganz den erniedrigenden Verdacht, den man auf sie warf; aber sie verzweifelte nicht, sich von demselben reinigen zu können, und in ihrer Unschuld dachte sie nicht daran, wie schwer, ja unmöglich ihr das werden mußte.'

'Mein Gott, es ist ja gar nicht möglich,' wandte sie sich hilflos an Silba und deren Mutter, 'daß Sie mich einer solchen verabscheuungswürdigen Handlung im Ernste beschuldigen wollen. O, bedenken Sie doch, wie sehr Sie mich beschimpfen, welche schrecklichen Folgen Sie dadurch heraufbeschwören,' jegte sie schluchzend hinzu.

Silba blieb bei diesen stehenden Worten und bei dem Anblick des bleichen Gesichtes mit den angstvoll auf sie gerichteten Augen unbewegt. In dem Herzen ihrer Mutter aber regte sich etwas wie Rührung und Mitleid. 'Wir wissen uns keine andre Deutung, mein Fräulein,' sprach dieselbe, 'die Angelegenheit ist und ebenso peinlich als Ihnen; aber der Verlust ist ein so großer, als daß wir ihn stillschweigend verschmerzen möchten.'

'Ich kann Ihnen nur raten,' nahm Hedwig's Chef wieder das Wort, 'Ihre Vergehen eingestehen und den Damen ihr Eigentum zurückzugeben. Sie haben mich und Ihre Kolleginnen mit kompromittiert, und Sie würden zu

Die Tuberkulose in Detmold. Dieser sind unter der bürgerlichen Bevölkerung nicht weniger als 888 Personen als tuberkulös gemeldet worden, und die Statistik ist bekanntlich schon vor Wochen nach dem Sommerlager angesetzt worden. Von diesen 888 Erkrankten sind inzwischen 172 gesund geworden oder gestorben, so dass immer noch 516 Kranken tuberkulös sind. Auch auf dem platten Lande mehren sich die Fälle von Tuberkulose, die aus Detmold vertrieben sind. Über den Ursprung der Seuche haben die berühmten Gelehrten ein endgültiges Urteil noch nicht gefällt. Alle bisher ergriffenen Maßnahmen haben nichts geholt; es ist geduldet, geschont, getuschelt, bedingt, aber nicht mit allen nötigen Mitteln; man kocht das Wasser, man erhitzt die Milch und Butter, die man trinkt, man trinkt Regal und Steinbier — dieser alles umsonst. Die Tuberkulose ist, haben Detmold schon seit Wochen verlassen, andre folgen nach. Manche, die nach Detmold gehen wollten, haben abgelehnt. Die Seuche bringt der schönen Stadt ungeheure Schäden.

60 000 Meilen im Automobil. Auf dem Schnelldampfer „Kronprinz Wilhelm“ des Norddeutschen Lloyd setzte jüngst ein in der New Yorker Gesellschaft bekanntes Ehepaar, Corislandt Wihov und Frau nach Amerika zu, nachdem es eine Reise von 60 000 Meilen im Automobil durch Nordafrika und Europa zurückgelegt hatte. Das Paar begann die Reise in ihrem 20. Herbstjahre. Sie fuhren im Automobil in Nordafrika, wo sie durch einen Teil von Marokko, Tunis, Tripolis und Ägypten fuhren. Sie drangen in die Wüste Sahara 60 Meilen vor und erreichten Afrika; auf ihrem Wege trafen sie viele Karawanen und jagten den Kamelen einen großen Schrecken ein. Wihov und seine Frau setzten dann im Dampfer nach Sizilien über, wo sie die Reise in sehr schlechter Verfassung traten. Die Automobilfahrt ging dann von Süditalien bis Rom weiter und durch Mittel- und Norditalien bis zu den Alpen, wo sie bis zu einer Höhe von 8000 Fuß emporkamen. Nachdem die unternehmenden Amerikaner die Alpen hinter sich gelassen hatten, durchquerten sie als letzten Teil ihrer Reise Frankreich und erreichten in Cherbourg den Dampfer „Kronprinz Wilhelm“, der sie und ihr Automobil nach New York zurückbrachte.

Revision im Prozeß Sydow. Wie aus Hannover gemeldet wird, hat Major v. Sydow vom 92. Regiment in Braunschweig, der am 1. d. vom Kriegsgesicht der 20. Division in Hannover wegen Mißhandlung seiner Tochter zu 4 Monaten Gefängnis und Dienstentlassung verurteilt worden ist, gegen dieses Urteil Berufung eingelegt.

Strafgericht. Der Knecht Karl Pose aus Götting, der seine Geliebte Dittke Scherbarth ermordet hat, wurde am Dienstag in Landenberg a. d. Warthe hingerichtet.

Ein Familien drama hat sich Sonntag abend in Hammern ereignet. Der Erbarbeiter Joseph Wikan gab seiner Frau Birtol ins Gesicht. Die Frau wurde in das Krankenhaus gebracht, der Mann in Haft genommen. Aus Furcht vor der Strafe, die ihm gewiß war, erhängte sich Wikan in der Zelle. Er hinterläßt elf Kinder.

Ein alkoholfreies Getränk ist zu Wien bei an Schafke gezeigert worden. Das Fest an sich nahm den gebräuchlichen Verlauf: Einholen und Übergabe der Getränke, Ansprache des Kaisers, Mitternachtsbesuch, Rauch, Kaffeeklatsch, landliche Preiserei und Tanz. Die Stimmung wird als „vorzüglich“ getilmt.

Zum Münchener Oktoberfest hat die Eisenbahn in diesem Jahre 62 000 Fremde nach der bayerischen Hauptstadt, etwa 3000 mehr als im Vorjahre, befördert.

Künstliche Meeresschwabung. Eine neue Erfindung aus dem Gebiete des Badewesens wurde am Montag in München mit glänzendem Erfolge erprobt. Es handelt sich um eine künstliche Nachahmung der Meeresschwabung, die man dem allgemeinen Urteil zufolge als vollständig gelungen bezeichnen darf. Erfinder ist der Herr Dr. J. J. Döglauer, der sich die Erfindung bereits hat patentieren lassen.

Müchtiger Brandstiftung. Großer Aufseher eregt in Hordheim das Verschwinden eines jungen, allgemein beliebten Arztes, dessen

Verdacht mit einem Mädchen aus einer Hordheimer angesehenen Familie vor kurzem geltend worden war. In einem hinterlassenen Briefe hatte der Arzt den Selbstmord ausgedrückt, sich das Leben zu nehmen.

Eine Schießaffäre im Elsaß. In Germiny (Elsaß) wurde der Schatzmann Freundt von einem gewissen Viktor Bruchelles erschossen. Der Mörder sollte verhaftet werden, weil er ohne Aufenthaltbescheinigung in Elsaß-Lothringen weilte.

Nach ein Verur. Wird da dieser Tage in Paris ein Jagabund festgenommen, ein furchtbar dünner, hochaufgeschossener Keil. Wegen irgend eines kleinen Vergehens soll er ein paar Tage in den Kästen gesteckt werden.

Der Marquis de Dion hat schon erklärt, daß er nie eine Anklage gegen Casa Ricca erheben und nur aus Rengier die Akten geprüft habe. Der Abbé Goubered richtete ein Schreiben an Marquis Casa Ricca, worin er sagt: Angehts der Gefährdung des Marquis vor dem Untersuchungsrichter und angehts der Haltung gewisser Gegner des Marquis könne er seine erste Ansicht über die Affäre nicht mehr aufrecht erhalten. Seine priesterliche Würde verlange, daß er dem Marquis sein Bedauern ausdrücke. — Dagegen wird der Feldzug von anderer Seite wieder aufgenommen. Der „Matin“ hat seinen bekannten Sensationsarbeiter Mouton, der seinezeit den Fall Theresie Hundert „entkiffte“, nach Spanien geschickt, um eine Untersuchung einzuleiten. Die erste, aus Barcelona datierte Depesche Moutons ist zugleich amtlich und charakteristisch. Mouton telegraphiert,

dem betreffenden Artikel wurde vor dem Mittel gemarnt, das geeignet sei, gesunde Jungen schwer zu schädigen und kranke Jungen zu tödlichen. Weiter tabelte der Artikel den Professor der Medizin Dr. Sommerfeld in Berlin, ein derartiges Mittel zu empfehlen, daß für 15 Mk. bezichtigt werde, während der Verfallungspreis sich auf höchstens 2 Mk. belaufe. Professor Sommerfeld stellte Strafandrohung gegen den Redakteur Cuint, der Angeklagte wurde aber freigesprochen.

Leipzig. Der Krafthner Schulprozeß ist jetzt endgültig entschieden. Das Reichsgericht hat die vom Lehrer Nidel-Traschnen gegen das Urteil des Landgerichts Berlin vom 8. April d. eingelegte Revision als unbegründet verworfen. Nidel war bekanntlich vom Landgericht Berlin wegen Verletzung des Landhausmeisters A. Dettlingen zu 200 Mk. Geldstrafe verurteilt worden.



Es unterliegt kaum einem Zweifel mehr, daß die Toll'sche Expedition, die im Juni 1900 Tromsø verließ, auf der Rückreise von der Benuetinsel, zu der sich Baron Toll und seine Begleiter im Juni 1902 von der Neu-Sibirischen Insel begeben hatten, den Untergang gefunden hat. Die letzten Nachrichten über die Expedition stammen von dem Korvettenkapitän Kollisch, der auf Befehl der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Petersburg die Führung einer Hilfs-Expedition übernommen hatte, nachdem Leutnant Matthesen, der zuerst den Befehl auf dem jetzt an der Benennung liegenden Expeditionsschiff „Sarja“ führte, es abgelegt hatte, mit diesem Schiffe den Versuch zu machen, zur Benuetinsel vorzubringen. Im Februar 1903 brach Kollisch, dessen Reise an und für sich eine grobartige Leistung ist, mit den in Jakutsk angekauften 110 Hundeböden auf, um über die ungeliebten gefrorenen Landbrücken Nord-Sibirien zu durchqueren.

Der Kap Woffel wurde die Abfahrtsfahrt nach der Benuetinsel angetreten und bei gutem Wetter in zwei Tagen durchgeführt. Kollisch landete beim Kap Emma und wanderte im Innern weiter, bis er einen von Toll errichteten Steinbühl antraf, in dem verschiedene Schriftstücke lagen, worin Toll u. a. mitteilte, daß die Insel einen Umfang von 45 Kilometer habe. Seiner Außenwelt hatte Toll beim Kap Thymenstien gehakt, und hier wurde auch keine Hütte gefunden, deren Inneres jedoch zeigt, daß sie von Menschen schon lange nicht mehr bewohnt sein konnte. Wahrscheinlich hat die Expedition auf der Abfahrtsfahrt ihren Untergang gefunden. Die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Petersburg hat einen Preis von 5000 Rubel ausgesetzt für die Auffindung der ganzen Expedition oder eines Teiles derselben und 2500 Rubel für den ersten sicheren Nachweis von Spuren von ihr.

Der Polizeibeamte fragte ihn nach seinem Berufe: „Ich gehe als Modell für Wohlhabende“, erklärte er. „Na, machen Sie hier doch keinen Unfuss.“ „Aber gewiß, Herr Polizeibeamte, ich bin von dem Erfinder eines Mittels zum Diktieren engagiert worden, dem Photographen für ein Reklamebild zu sitzen. Ich trage unter meinen Kleidern einen Apparat von dünnem Gummi und lasse mich zunächst photographieren, so wie Sie mich jetzt sehen. Unter mein Hintersteil wird dann geschoben: „Vor Gebrauch des Mittels.“ Die beiden folgenden Aufnahmen haben die Unterschrift: „Nach einem Roman“, „Nach zwei Romanen“, dann wird der Gummi allmählich aufgeblasen, und ich präsentiere mich in immer stärkerer Verleibung.“

Das sich nachts ein Individuum in seinem Hotelzimmer verhielt und ihm nicht nur sein gesamtes Geld, sondern auch alle auf die Affäre Casa Ricca bezüglichen Papiere gestohlen habe. Natürlich denken Mouton und die Redaktion des „Matin“ so klar als möglich an, daß der Dieb kein gewöhnlicher Dieb, sondern ein Abgesandter des Marquis gewesen sei.

Seitige Quellen im Simplotunnel. Die Ingenieure, die die Arbeiten am Simplotunnel leiten, sind sehr beunruhigt über die Auffindung neuer heißer Quellen im Tunnel. Man glaubt, daß noch große Arbeit und bedeutende Kosten erforderlich sein werden, um den Tunnel fertigzustellen, obwohl die noch zu bauende Strecke ziemlich kurz ist.

Gerichtshalle. Frankfort a. M. Die „Volksstimme“ brachte am 4. April eine Mitteilung über „Sonofin“, das als neues Mittel gegen Augenentzündung von Berlin aus in den Verkehr gebracht wurde. In

Japanische Kriegsanekdoten

ergählt ein in Tokio lebender Schweizer im „Berliner Bund“. Eine Geschichte stellt dar, wie Japaner und Russen sich beim Chirurgen benahmen. Infolge eines bedauerlichen Mangels an Personal und Zeit kann auf dem Felde nur Schwerverwundeten die Wohltat von Chloroform und andern Betäubungsmitteln gewährt werden; die meisten Operationen werden ohne Anwendung solcher Mittel ausgeführt. Der kleine Japaner erträgt mutig die größten Schmerzen, während der lange Russe schon beim Anblick der drohenden Instrumente in ein mörderisches Geschrei ausbricht. Die gleiche Beobachtung findet man in Briefen der japanischen Sanitätskolonnen, die in Zeitungen veröffentlicht werden und das japanische Publikum ungeheuer amüsieren. So schreibt einer: „Gestern haben wir einem langen Russen eine Kugel aus dem Schenkel geschossen, was uns aber mehr Mühe gemacht hat, als wenn ein halbes Bataillon unserer Leute operiert worden wäre. Der rothaarige Mensch mußte von sechs Soldaten festgehalten werden und wäre trotzdem beinahe ausgerissen. Solange der Doktor mit ihm zu tun hatte, brüllte er so schrecklich, daß wir erst glaubten, er wäre verrückt geworden.“ Als ganz merkwürdige Tatsache meldet man aus einem Hospital, daß die Russen bei den Operationen richtig meinen wie kleine Kinder. Wie anders klingt die Erzählung von dem tapferen japanischen Soldaten! Der Mann sah mit geschmettertem Arme und etwas traurigem Gesicht beim Roten-Kreuz-Helme und wurde von einem kaiserlichen Prinzen gefragt, warum er so niedergeschlagen sei. „Ich habe keine Zigarette mehr, die ich während der Operation rauchen wollte“, lautete die Antwort des Soldaten, der daraufhin von dem Prinzen natürlich mit einer Zigarette beschenkt wurde. Indessen besann sich der Soldat doch anders, steckte die Zigarette sorgfältig in die Tasche, ließ sich als Nicht-raucher operieren und lehrte mit dem Gesicht des Prinzen zu seinen Kameraden zurück. Die ganze Sektion, Mann für Mann, rauchte dann die Zigarette puffweise auf. Daß der Krieg von den Japanern auch zu Reklamezwecken ausgenutzt wird, beweist eine japanische Zeitungsmeldung, wonach die „Logo-Krawatten“ mit dem Wappenzeichen des Admirals bereits ausverkauft seien. In einer andern marktschreierischen Reklame wird die „Anglo-Japanische-Krawatte“ lanciert; von ihr heißt es: „Die Krawatte ist so auffallend schön, daß das bewundernde Publikum sie früher erbeutet als den Träger selbst.“ Eine Zeitungsmeldung schließlich mit der traurigen Mitteilung, daß das „Bon-Arthur-Hall-Granulations-Zufschneidung“ aus Seide und mit eingeflickten Feilzeichen versehen leider nicht mehr am Markte sei.

Buntes Allerlei.

Schneefall in Frankreich. In der Umgegend von Mont d'Or (Auvergne) hat es während des ganzen Sonntages geschneit.

Vorschlag. Bauer: „Sie wollen a Arbeit? Ja, wie soll i denn an Tierknechtmeister beschäftigen?“ — Artist: „Bierleicht im Hühnerstall. Da glauben die Sommergäste, sie kriegen allewell nische Eier.“ (Witz.)

einem nichtschicklichen Vorgehen gegen Sie Veranlassung geben, wenn Sie ferner bei Ihrem Leugnen beharren. Dagegen wird im andern Falle keine Anklage erhoben werden. — Nicht wahr, Sie sind damit einverstanden?“ fragte er Frau Wechsler.

„Gewiß“, entgegnete diese rasch, „wir wollen kein Aufheben von der Sache machen.“ „Aber wie kann ich etwas eingestehen, was ich nicht getan habe!“ rief Hedwig, verzweiflungsvoll die Hände ringend. „Was kann ich denn nur sagen, um Sie von meiner Unschuld zu überzeugen!“

„Welche Verstocktheit!“ flüsterte Hilba ihrer Mutter ins Ohr. „Es ist kaum zu glauben. Der Referendar wird sehr erbaunt sein“, sagte sie hochhitzig hinzu. „Nun werden ihm wohl die Augen aufgedeckt über seine Geliebte.“

„Dah doch jetzt derartige Bemerkungen“, entgegnete eben so leise, unwillig und verweisend ihre Mutter.

Herr Kalläne hatte sich inzwischen ärgerlich wieder Hedwig zugewandt. „Sie wollen also nicht, daß man in Gütigkeit mit Ihnen verfährt?“ sagte er. „Nun, was wir nicht herausbringen, wird die Polizei mit leichter Mühe erreichen.“ Er schritt nach dem Telephon und brückte auf den Knopf, der das Rastwerk auf dem nächsten Fernsprech-Amt in Bewegung setzte.

„Die Polizei wollen Sie rufen?“ schrie Hedwig in namenloser Angst. „O, mein Gott! Nur das nicht! Ich liebe Sie an!“

„Sie wollen es ja nicht besser“, versetzte ihre Ehe.

Sie mir doch!“ versuchte Hedwig ihn noch einmal zurückzuhalten.

Ohne ein Wort zu entgegnen, wandte sich der Chef wieder dem Telephon zu. Das gequälte Mädchen fiel schluchzend auf einen Stuhl und rang die Hände in stummer Verzweiflung. Frau Wechsler war erschüttert und fenster gestreten und blühte in den halbunten kleinen Hof hinaus; das Mädchen tat ihr leid, gleichwohl war sie fest von ihrer Schuld überzeugt. Hilba dagegen verdaug kaum ihre Empörung über die vermeinte Hartnäckigkeit, womit Hedwig den Diebstahl bestritt. Sie empfand zugleich große Genugtuung über die Demütigung ihrer Nivalin und sah gespannt dem weiteren Verlauf wie einer Theatervorstellung entgegen.

Herr Kalläne, der sich währenddessen mit dem Polizeipräsidenten hatte verbinden lassen, sprach jetzt in die Mundöffnung des Telefons hinein, und jedes seiner Worte war für Hedwig ein Reulenschlag. Sie sah sich schon in einer düsteren, kalten Gefängniszelle unter rohen, gefühllosen Menschen, sah sich öffentlich angeklagt und verurteilt als eine gemeine Verbrecherin. Gepeinigt von dieser entsetzlichen Vorstellung, sprang sie auf und warf sich dem jetzt von dem Telephon zurückstehenden Chef zu Füßen. „Oben Sie Erbarmen!“ flehte sie. „So wahr ein Gott lebt, ich bin keine Diebin! Machen Sie mich nicht für mein ganzes Leben unglücklich, indem Sie mich auf Ihren Verdict hin verhaften lassen!“

Herr Kalläne sah betreten auf die vor ihm Anniende herab, deren Schdnheit in dem Paroxysmus des Schmerzes etwas ungemein

Währendes an sich hatte, aber er sagte nichts, sondern drehte sich plötzlich um, ging an sein Pul, wo er die Arme auf seine Papiere hiennte und starr ins Leere blickte. Frau Wechsler hatte sich bei Hedwigs Worten vom Fenster abgewandt und sagte nun, an die Anniende herantretend: „Stehen Sie auf, wenn Sie unschuldig sind, wird sich das ausweisen, und ich will dann die erste sein, die Sie um Verzeihung bittet.“

Hedwig erhob sich wie betäubt und wandte nach ihrem Stuhl, wo sie in erneutes heftiges Schluchzen ausbrach. Eine endlos erscheinende halbe Stunde verfloß, dann näherte sich ein leiser männlicher Schritt der Tür, es klopfte, und auf das „Herein“ des Chefs trat ein elegant gekleideter Herr mit blondem Schmarbart in das Kontor. Mit einem raschen Blick überflog er die Anwesenden und wandte sich dann sofort an den Geschäftsinhaber.

„Ich bin Kriminalkommissar“, sprach er mit leichter Verbeugung. „Sie sind Herr Kalläne, nicht wahr?“

„Jawohl, mein Herr, und ich darf wohl annehmen, daß Sie infolge meiner Bitte gekommen sind!“

„Gewiß, ich bin beauftragt, die Sache zu untersuchen. Hier ist meine Legitimation.“ Der Kommissar wies eine rote Karte vor, auf welche Herr Kalläne einen fächigen Blick warf und darauf entgegnete:

„Sehr wohl, erlauben Sie, daß ich Ihnen den Vorfall mitteile.“ Er erzählte nun dem Beamten die Affäre; derselbe hörte sehr aufmerksam zu und beobachtete dabei Hedwig

unausgesetzt. Als Kalläne geendet, richtete er an Frau Wechsler die Frage:

„Wie groß war die Summe, welche sich in der Börse befand?“

„Etwas über sebenhundert Mark“, antwortete Hilba statt ihrer Mutter.

„In Münzen?“

„Nein, es waren sechs Hundertmarkcheine und das übrige in Gold, auch mdgen einige Silbermünzen dabei gewesen sein, ich weiß das nicht so genau.“

Der Kommissar wandte sich jetzt an Hedwig.

„Sie haben doch die Börse gesehen, als Ihnen der Betrag für die Ware gezahlt wurde?“

„Und als Hedwig bejahte, fügte er hinzu: „Nun wohl, so erinnern Sie sich gewiß auch, wo die Dame dieselbe hinlegte?“

„Nein, darauf achte ich nicht, denn ich war mit dem Verpacken der Robe beschäftigt“, antwortete sie.

Der Kommissar blühte eine Weile nachdenklich vor sich nieder, dann fragte er plötzlich, daß Auge forschend auf das Antlitz des jungen Mädchens gerichtet: „In welchen Verhältnissen leben Sie? Haben Sie Eltern?“

„Nur meine Mutter. Wir sind zwar arm, aber niemals würde ich mich an fremdem Eigentum vergehen.“

„Es ist gut“, wehrte der Kommissar ab, „Sie haben also die Börse nicht genommen — dann haben Sie ohne Zweifel Verbauch auf jemand anderen?“

„Ich wähle nicht, wer es getan haben könnte.“

(Fortsetzung folgt)

Gasthof zum Hirsch.

Dienstag, den 11. Oktober, abends halb 9 Uhr, Vereinszimmer
1. Etage

III. Zusammenkunft des Dramat.-literar. Vereins.

1. Zwei Vorträge; 2. Geschäftliches; 3. Fidelitas.
Neue Mitglieder und Gäste sind herzlich willkommen.

Meissner Ofen-Niederlage

von

Gustav Hoffmann, Radeburg

Töpfermeister

empfiehlt sich zum Setzen und Umsetzen aller Art Öfen und Koch-
Maschinen, sowie zur Ausführung für Wandbekleidungen, Bäder
etc. etc.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Ottendorf-Moritzdorf, Groß- und
Klein-Ohrilla, Cunnersdorf und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß
ich eine

Rossschlächtere mit Speisewirtschaft

in Cunnersdorf an der Straße nach Ottendorf (Ecke Mühlen-
weg) eröffnet habe.

Einer stets sauberen und reellen Bedienung zusichernd bitte ich um gütige
Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll

M. Göbel.

NB. Kaufe jederzeit Schlachtpferde zu höchsten Preisen.

Kaufhaus Radeberg Inh.: Josef Mannass.

empfiehlt

sämtliche Neuheiten

der

Winter-Saison.

Abteilung I.

Herren-Paletots.
Herren-Joppen.
Herren-Anzüge.

Abteilung II.

Damen-Paletots.
Damen-Saccos.
Damen-Jacketts.
Damen-Capes.

Abteilung III.

Burschen-Paletots.
Burschen-Joppen.
Burschen-Anzüge.

Abteilung IV.

Mädchen-Saccos.
Mädchen-Jacketts.
Mädchen-Mäntel.

Abteilung V.

Knaben-Paletots.
Knaben-Joppen.
Knaben-Anzüge.

Abteilung VI.

Kostüm-Röcke.
Blousen.

Abteilung VII.

Herren-Hosen.
Burschen-Hosen.
Knaben-Hosen.
Arbeits-Hosen.

Eckhaus
am
Freudenberg.

Erstes Geschäft
dieser Branche
am Platze.

Tanz-

Privat-Unterricht jederzeit für einzelne Personen, besonders Befahrten
zu empfehlen, da vollständig ungeniert, weil im eigenen Saale. In
wenig Stunden Rundtänze und Quadrillen — beste Erfolge.
Contre-Rouls in 11. Zirkeln jederzeit. Junge Damen und Herren
finden jeders. Aufn. in unfr. ber. Zirkel. Anmeldungen jeders. im
Privat-Institut, Dresden-H., Maternstr. 1. Hugo Henker und Frau Anna Henker.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.

Geschäftsstand Ende Juni 1904:

85 200 Personen mit 693 Millionen Mark Versicherungssumme.

Vermögen: 248 Millionen Mark. Gezahlte Versicherungssummen: 183 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungs-
bedingungen (Anwartschaft dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten
Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Überschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu.
Auf die Prämien der lebenslänglichen Todesfallversicherung (ordentliche Jahres-
beiträge der Tab. I) wurden seit 1888 unverändert alljährlich

42% Dividende

an die Versicherten vergütet.

Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter Herr
Fr. Böhme, Obersteiger a. D., Ottendorf 30.

Ein gebrauchter 2spänniger

Arbeitswagen

steht billig zum Verkauf bei

Schmiedestr. Nitsche.
Radeburg.

Ein

Wohnung

für einzelne Leute, ist sofort oder später zu
vermieten.

Radebergerstr. 25.

Von Dienstag mittag an steht auf
Bahnhof Moritzdorf eine Lori

Kartoffeln

zum Verkauf und empfehle

gute Speisekartoffeln

ab Bahnhof 3,60 Mk. pro Zentner.

Max Herrich.

Stralsunder

Spielkarten

hält auf Lager

die Buchhandlung Groß-Ohrilla.

Speise-Kartoffeln

à Zentner 4,50 Mark.

Futter-Kartoffeln

à Zentner 2,20 Mark

verkauft

Rittergut Grünberg.

Deutsche erbklassige Nähmaschinen,
Waschmaschinen, landwirtschaftl. Maschinen
auf Wunsch auf Teilzahlung.
Rozahl. 6-12 Mk., Anzahl. 4-7 Mk. monatlich.
Sehr billige Preise. Man verl. Preisliste.
Roland-Maschinen-Gesellschaft
in Köln, 855 Rolandstr. Nr. 6.

Bestellungen

an

Dreitschriften

aller Art

nimmt entgegen

die Buchhandlung

Groß-Ohrilla.

Kirchennachrichten.

Ottendorf-Ohrilla.

Sonntag, den 9. Oktober.

Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.

Nach dem Gottesdienste findet die Anmeldung
der Eltern 1905 zur Konfirmation gelangender
Kinder im hiesigen Pfarrhause durch die Eltern
statt.